**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 44 (1928)

**Heft:** 41

Rubrik: Verschiedenes

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sagholz (M. St.  $2,18~\text{m}^3$ ) per  $\text{m}^8=64.70~\text{Fr.}$ ,  $2~\text{m}^3$  Begmuthöföhren (M. St.  $0,54~\text{m}^3$ ) per  $\text{m}^8=67.20~\text{Fr.}$ ,  $7~\text{m}^3$  Begmuthöföhren (M. St.  $1,24~\text{m}^3$ ) per  $\text{m}^3=75.$  Fr.

# Verschiedenes.

Ralfulationsturs für Schreinermeister. (Mitget.) Vom 2. bis 6. Januar wurde durch den Berband Schweizerischer Schreinermeister in St. Gallen der II. Kalfulationsturs durchgeführt. Derselbe stand unter der vorzüglichen Leitung von Herrn Bischof, Vorsteher der Berechnungsstelle, und wurde von 23 Tellnehmern aus verschiedenen Gegenden der Oftschweiz beslucht. Nicht nur jüngere Meistersssöhne, sondern auch altere, ersahrene Geschästsinhaber zeigten sür die Sache Interesse. Neben der Feststellung der allgemeinen Geschästsspesen sür einen mittleren Schreinereibetrteb, wurden verschiedene, der Praxis entnommene Arbeiten, sowohl für Bau- wie für Möbelschreineret durchtaltuliert. Wohl jeder Teilnehmer war erstaunt über das große, mit vielen Kosten aus der Praxis gesammelte Material.

mit vielen Kosten aus ber Praxis gesammelte Material.

Benn ber eine ober andere ber Teilnehmer sich sagen mußte, daß eben die Preise auch durch Konkurrenz korrigtert werden, so soll er bedenken, daß eine durchzeitende Berbesserung der Berhältnisse lange Zeit braucht. Auch die Meisterprüfungen werden seinerzeit mithelsen, einen Schrift vorwärts zu kommen.

Bwischenhinein fanden zwei sehr interessante Borträge von Herrn Nationalrat Schirmer über Geschäftsführung und Geschäftsorganisation statt.

K.

Dorfpoefie am Burichberg. Die Bahl ber Bauernhaufer, die fich inmitten der anwachsenden Billenquartere am Sang bes Burichberges noch erhalten haben, wird mit jedem Jahr geringer. Umso mehr ist es zu begrüßen, daß man dem, was vom Alten noch fteben geblieben ift, ein schmuckes und sauberes Aussehen zu verleihen fucht, um es fernerhin ber Erhaltung wurdiger erscheinen zu laffen. Zuoberft an der Sofftraße fteht eine idulische Gruppe tleiner Bauernhäufer, die noch aus der Zeit ftammt, da der ganze Abhang von Wiesen und Rebbergen bedeckt war. Das oberfte dieser Häuser mit angebautem Schopf unterhalb ber Rolliterftraße ift letten Berbft hubsch renoviert worden. Der Stall tragt einen roten Anftrich, ebenso das Riegelwert bes Dauses, bas sich von leuchtendgelbem Grunde wirkungs-voll abhebt. Das unterfte Haus ber Gruppe auf ber andern Seite ber Straße ift nun in berfelben Weise bemalt worden, so daß es zum obern ein wohlgelungenes Gegenflück bildet. Etwas weiter oben an der Tobel: hofftraße ift ebenfalls eine Rethe von Bauernhaufern aufgefrischt und in rosarotem Farbton prächtig herausgeputt worden.

## Literatur.

Das Bürgerhaus in der Schweiz. Band XX. Kanton Freiburg. Herausgegeben vom Schweizerischen Ingenieur und Architektenverein. 92 Selten Text und 131 Tafeln auf Kunftdruckpapier in Quartformat. Preis geheftet in Schuthülle Fr. 35.—, in Ganzleinen gebunden Fr. 43.—. Verlag Orell Fühli, Zürich-Leipzig.

Wie das ganze "Bürgerhans in der Schweiz" ift der große vorllegende 20. Band wieder mit äußerster Sorgsalt durchgearbeitet worden. Druck und Sazbild, photographische und zeichnerische Aufnahmen sind vorzäglich.
Der Text in französischer Sprache stammt von Pierre

de Zurich. Die erste Hälfte ber Taseln ist ber Stadt Freiburg selbst eingeräumt, die zweite fällt auf das weitere Kantonsgebiet, die Landschaft. Mancher mag bebauern, daß der begleitende Text nicht zugleich deutsch und französisch beigegeben wurde (wie dies seinerzeit beim "Kanton Genf" praktischerweise geschah). Das erste Kapitel der Publikation trägt den Titel

"Die Stadt und ihre Formation". Es handelt von der Gründung im Jahre 1157 an einem geographisch und strategisch wichtigen Bunkte, von der ersten Bergröße-rung gegen die Wasserseite, nach der Halbinfel Auge (zu deutsch "Au"), von späteren Entwicklungen neuer Strafenglige und Erweiterungen an den Landfeiten mit weiter hinausgeschobenen Befeftigungsanlagen. Die intenfive Baugeit von 1350-1414 beftimmt fodann bas Gesamtgeficht der Stadt, das fie bis ins 19. Jahrhundert hinein beibehalt. 1830-1850 bricht ber Rahmen, ber das Bild Freiburgs mehr als 400 Jahre zusammengehalten hatte. 1834, zur Zeit da sich die Judustriealisierung und der neue Eisenbau (namentlich in Frankreich und England) regen, wird die große Bangebrude fiber die Saane konftruiert, die Lore fallen und neue Quartiere entstehen beim Bahnhof und in der westlichen Richtung. — Bon besonderer Wichtigkeit infolge seiner Richtung. speziellen Lage waren für Freiburg allezeit die Brücken, zuerft (1275, 1279 und 1354) die drei tiesliegenden Bolgbrücken, bann die 1720 und 1746 erbauten Steinbruden, noch fpater bie beiben boben weitgefpannten Dangebrücken (von 1834 und 1840) welche bem Städtebild mahrend langer Beit die ihm eigentumliche Phyfio. nomie aufdruckten, und schließlich die modernen Beton-bruden, 1922 ber Pont de Pérolles, mit dem eine Entwicklung der Stadt in süblicher Richtung erschloffen wurde und 1925 die Zähringerbrude an Stelle der ehe-maligen großen Hängebrude. Als weiteres charafteri-stisches Merkmal Freidungs ware noch auf die zahlreichen Weiher hinzuweifen, bie gur Befampfung von Branben angelegt murben und beren Ranale gur Strafenreinigung und zur Fortschaffung ber Abfallftoffe aus bem Stadt. innern bienten.

Die folgenden zwei Textabschnitte sind rein geschichtlich, etwas trocken, und weniger von allgemeinem Interesse. Der erste über "die Hauser" gibt einen Abriß
über die alten üblichen Verträge zwischen Baumeister
und Bauherr und in einer sehr genauen Chronologie die Eutstehungsdaten der einzelnen Gebäude. Der andere ist "Les constructeurs" betitelt und behandelt Zünste, Wertmeister, Lehrzeit, Meisterstücke (Probestäcke), die Trennung der Bauberuse in Steinmehen und Zimmermeister, vor allem aber die Geschichte dieser Meister und ihrer Werte sehr aussührlich. Man erkennt später die Heranbildung von Architekten, im 16. Jahrhundert das überhandnehmen des Unternehmertums und in den Barockwerken wieder den Einschlag von Tiroler Künstlern (etgentümlicherweise keinen französischen).

Noch einige Worte zu den Bildern: Aus den alten Stadtansichten, besonders aus einer ausgezeichneten Wiedergabe des Kupferstiches von M. Martini von 1606, erkennt man deutlich das Wachstum der Stadt aus ihren topographischen Gegebenheiten und man empfindet, daß gerade insolge dieser engen und organischen Anpassung die in malerischer Hinsicht schönste schweizerische Stadt sich bilden konnte. Aus der Fülle der Bilder treten das behädige Stadthaus (erbaut von dem berühmten Hans Felder dem Jüngeren), die mächtige alte Presettur und die ruhige, fast schwädisch anmutende Kanzlet besonders hervor. Man staunt ob der Menge von einsachen und reichen Haustensfalsaben aus den verschiedenen Epochen. — Die Taseln über das Kantonsgebiet führen in die kleinen Landstädte, nach Romont, Estavaper,